

Schmuck, Pierre

Die Demokratiefrage in den Arbeits- und Lehrplänen der Volkshochschule Jena (1919 bis 1932)

Ebner von Eschenbach, Malte [Hrsg.]; Stimm, Maria [Hrsg.]; Dinkelaker, Jörg [Hrsg.]: Volkshochschulen im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts I. Abendvolkshochschulen. Materialbasierte Analysen zur Vielfalt ihrer Institutionalisierung in der Weimarer Republik. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 230-248. - (Historische Bildungsforschung)



Quellenangabe/ Reference:

Schmuck, Pierre: Die Demokratiefrage in den Arbeits- und Lehrplänen der Volkshochschule Jena (1919 bis 1932) - In: Ebner von Eschenbach, Malte [Hrsg.]; Stimm, Maria [Hrsg.]; Dinkelaker, Jörg [Hrsg.]: Volkshochschulen im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts I. Abendvolkshochschulen. Materialbasierte Analysen zur Vielfalt ihrer Institutionalisierung in der Weimarer Republik. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 230-248 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-322074 - DOI: 10.25656/01:32207; 10.35468/6134-11

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-322074>

<https://doi.org/10.25656/01:32207>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipt.de
Internet: www.pedocs.de

Pierre Schmuck

Die Demokratiefrage in den Arbeits- und Lehrplänen der Volkshochschule Jena (1919 bis 1932)¹

1 Einleitung: Volkshochschulen und Weimarer Republik

Volkshochschulen und Weimarer Republik – zwischen beiden wird rückblickend oft eine Wechselwirkung, ein kausaler Zusammenhang gesehen. Die Gründung der ersten Demokratie in Deutschland und der Aufbau des Volkshochschulwesens seien „aufs Engste verknüpft“² gewesen: Einerseits habe erst der politische Umbruch 1918/19 jene Freiräume und Rahmenbedingungen geschaffen, in denen sich das Volkshochschulwesen habe entfalten können; andererseits sei ein zentraler Anspruch von Volkshochschulen gewesen, mündige, urteilsfähige Bürgerinnen und Bürger zu formen, auf die eine Demokratie – damals wie heute – angewiesen sei, um als politische Grundordnung zu funktionieren.³

Die Vielzahl an neugegründeten Volkshochschulen in den ersten Jahren der Weimarer Republik mag als Indiz für die erste Wirkungsrichtung gelten. Doch was lässt sich zu der anderen Richtung sagen? Nicht wenige Protagonistinnen und Protagonisten des Volkshochschulwesens formulierten den Anspruch, durch Bildung die politische Situation in Deutschland nach Weltkrieg und Revolution, und letztlich auch die parlamentarische Demokratie als politisches System zu stabilisieren.⁴ Gemessen an diesen Ansprüchen wurde der politischen Erwachsenenbildungsarbeit im Nachhinein mitunter eine gewisse ‚Erfolglosigkeit‘ unterstellt⁵ – ein Verdikt, dass allerdings einer sehr auf das Ende der Weimarer Republik fixierten Sichtweise geschuldet ist. Es lohnt sich daher, die demokratiegeschichtliche Perspektive zu ändern und jenseits von Kategorien wie ‚Erfolg‘ oder ‚Scheitern‘ auf die politische Bildungsarbeit von Volkshochschulen in der Weimarer Republik zu schauen, und zu fragen: Inwieweit schlugen sich demokratische Bildungsansprüche in der Lehrpraxis von Volkshochschulen nieder?

Anmerkungen zur Methodik

Die vorliegende Fallstudie untersucht die Übersetzung der zu Beginn der Weimarer Republik in zahlreichen Schriften publizierte Programmatik auf einer Ebene konkreter Bildungspraxis. Als eine solche Ebene werden Arbeits- und Lehrpläne von Volkshochschulen verstanden. Freilich handelt es sich genau genommen auch dabei noch um eine Art Programmatik, denn die Pläne allein lassen noch keine Aussagen dahingehend zu, welche Lehrveranstaltungen dann tatsächlich und in welcher Form stattgefunden haben. Gleichwohl lässt sich der zeitgenössischen Bildungspraxis anhand der Konkretisierung politischer Bildungskonzepte in

1 Der Beitrag fasst erste Befunde und vorläufige Ergebnisse eines laufenden Dissertationsprojekts zur politischen Bildungsarbeit von Volkshochschulen in der Weimarer Republik zusammen.

2 vgl. Friedenthal-Haase 2018, 153

3 vgl. Friedenthal-Haase & Meilhammer 1999, XI

4 vgl. Picht 1919, 9-10 und 14-15; Weitsch 1919, 109-111; Buchwald 1924, 3

5 vgl. Kuhn u. a. 1993, 59-60; Detjen 2013, 83

Form von Kursangeboten und deren Adressierung an bestimmte Zielgruppen einen Schritt näherkommen.

Zu diesem Zweck wurden Arbeits- und Lehrpläne hinsichtlich der angebotenen Veranstaltungen und der dazugehörigen Kursbeschreibungen ausgewertet. Aus demokratiegeschichtlicher Perspektive interessiert hier vor allem: Welche Inhalte und Themen im Zusammenhang mit Demokratie und Republik boten Volkshochschulen an? War die politische Bildungsarbeit an bestimmte Zielgruppen adressiert? Inwieweit lassen die Kursbeschreibungen besondere Intentionen erkennen? Lassen sich Veränderungen und Kontinuitäten in zeitlicher Perspektive zwischen 1919 und 1933 beobachten?

Fallbeispiel: Volkshochschule Jena

Als konkretes Fallbeispiel bietet sich die Volkshochschule Jena an – und zwar aus verschiedenen Gründen: Insgesamt bildete das Volkshochschulwesen im Land Thüringen während der Weimarer Republik recht früh institutionalisierte Strukturen aus. Neben einzelnen Volkshochschulen wurde im Februar 1919 der Verein ‚Volkshochschule Thüringen‘ gegründet, der in den folgenden Jahren der Weimarer Republik als eine Art Koordinierungsinstanz der Volkshochschularbeit in Thüringen fungierte.⁶ Auch ging man konzeptionell in Thüringen eigene Wege, sodass bereits zeitgenössisch von einer ‚Thüringer Richtung‘ der Volksbildung gesprochen wurde.⁷ Das Land kann also als ein Zentrum des Volkshochschulwesens der Weimarer Zeit gelten. Innerhalb Thüringens wiederum gingen wichtige Impulse von Jena aus. Zum einen hatte die ‚Volkshochschule Thüringen‘ hier ihren Sitz und zum anderen wurde im Jahr 1919 eine Volkshochschule gegründet⁸, der eine Leitfunktion für das freie Volkshochschulwesen in Thüringen zugesprochen werden kann.

Fraglos waren die örtlichen Rahmenbedingungen der Volkshochschule in Jena überaus spezifisch: Die Stadt selbst war in den 1920er-Jahren innerhalb Thüringens nicht nur ein geistiger Mittelpunkt mit einer traditionsreichen Universität, sondern auch ein Zentrum des wirtschaftlichen, sozialen und politischen Lebens sowie der Arbeiterbewegung.⁹ Durch die Verflechtung von Volkshochschule, Universität und den Zeiss-Schott-Werken entstanden hier spezifische Konstellationen. So unterstützte zum einen die Carl-Zeiss-Stiftung die Volkshochschule von Beginn an durch finanzielle Zuschüsse und indem sie Räumlichkeiten für die Volkshochschularbeit zur Verfügung stellte. Zum anderen war die Arbeiterschaft der Zeiss- und Schottwerke ein maßgeblicher Faktor für den Charakter der Volkshochschularbeit in Jena, denn sie stellte in den folgenden Jahren einen Großteil der Hörerschaft.¹⁰ Hinzu kamen personelle Verbindungen zwischen der Volkshochschule und der Universität. Zu den Gründern der Volkshochschule im Jahr 1919 gehörte der Theologe und Universitätsprofessor Heinrich Weinell¹¹, der dann in den folgenden Jahren auch selbst Kurse an der Volkshochschule anbot. Überhaupt waren es oft Hochschullehrer, die sich nicht selten über mehrere Jahre hinweg als Dozierende engagierten – die Ökonomen und Sozialwissenschaftler Gerhard Kessler und Constantin von Dietze seien hier nur exemplarisch genannt. Solche Besonderhei-

6 vgl. Rölke 1997, 117-128

7 vgl. Dräger 1997, 32; Reimers 2000, passim

8 vgl. die Beiträge in: Volkshochschule der Stadt Jena 1994

9 vgl. Amlung 1991, 206-207 und 225

10 ebd.

11 vgl. Herrmann 1994, 37-42

ten der Volkshochschularbeit in Jena müssen bei der Auswertung der Arbeits- und Lehrpläne sowie bei der Einordnung der empirischen Befunde berücksichtigt werden.

Neben dem Stellenwert der Volkshochschule Jena innerhalb des zeitgenössischen Volkshochschulwesens spricht ein forschungspraktisches Argument für dieses Fallbeispiel: Die Arbeits- und Lehrpläne aus den Jahren 1919 bis 1932 sind lückenlos überliefert. Somit lässt sich die Relevanz politischer Bildungsarbeit und ihr Verhältnis zu anderen Themen in der Volkshochschule in historischer Perspektive untersuchen, aber auch Kontinuitäten und Veränderungen im zeitlichen Verlauf, die jeweils für sich genommen erklärungsbedürftig wären, lassen sich rekonstruieren.

Allgemeine Anmerkungen zu den Arbeits- und Lehrplänen der Volkshochschule Jena

Die Volkshochschule Jena wurde am 1. April 1919 als städtische Abendvolkshochschule gegründet.¹² Der Lehrbetrieb war eingeteilt in Trimester: Üblicherweise fanden im Laufe eines Kalenderjahres jeweils ein Winterlehrgang (von Januar bis März), ein Frühjahrs- bzw. Sommerlehrgang (von April bis Juni) und ein Herbstlehrgang (von Oktober bis Dezember) statt.

Für jeden Lehrgang erstellte die Volkshochschule einen Arbeits- oder Lehrplan. Sollte das Vorlesungsverzeichnis für Frühjahr 1919 laut Vorwort noch als „erste[r] Versuch“¹³ einer Lehrplangestaltung verstanden werden, war im Arbeitsplan für den darauffolgenden Herbstlehrgang 1919 dann bereits jene thematische Grundstruktur zu erkennen, die während der folgenden 13 Jahre bis auf geringfügige Modifikationen nahezu unverändert blieb. Die Volkshochschule gliederte ihre Arbeits- und Lehrpläne in mehrere Lehrbereiche. Zum Angebot gehörten Kurse in den Bereichen ‚Musik‘ und ‚Kunst‘, zu medizinischen Fragen der ‚Hygiene‘, ‚Gesundheitslehre‘ und ‚Körperkultur‘, zu ‚Haus- und Familienkunde‘ sowie zu Fragen der ‚Weltanschauung‘ und ‚Lebensführung‘, der ‚Philosophie‘ und ‚Lebenskunde‘. Fester Bestandteil der Lehrpläne waren zudem Kurse in den Lehrbereichen ‚Naturwissenschaften‘, ‚Technik‘, ‚Natur‘ und ‚Mathematik‘ sowie zu ‚Dichtung‘, ‚Deutsche Sprache‘ und ‚Literatur‘. Und auch Fremdsprachen- und Fachkurse (beispielsweise zu Buchhaltung oder Stenografie) bot die Volkshochschule regelmäßig an.¹⁴ Bemerkenswert erscheint, dass diese Grundstruktur bis zum letzten ausgewerteten Lehrplan für den Herbstlehrgang 1932 nicht gravierend verändert wurde. Auch hinsichtlich seiner Quantität blieb das Lehrangebot konstant. Die Zahl der angebotenen Kurse schwankte zwar zwischen 52 (Frühjahrslehrgang 1932) und 87 (Winterlehrgang 1920); doch nahm sie selbst in den ‚Krisenjahren‘ der Weimarer Republik – wie 1923 und ab 1930 – nicht signifikant ab.

Lehrbereich: ‚Wirtschaft‘, ‚Staat‘, ‚Politik‘, ‚Gesellschaft‘

Zur Grundstruktur der Arbeits- und Lehrpläne gehörte ein Programmbereich, dessen Titel sich aus einer Kombination der Teilbereiche ‚Wirtschaft‘, ‚Staat‘, ‚Gesellschaft‘, ‚Politik‘ und ‚Geschichte‘ zusammensetzte (vgl. Abbildung 1). Alle Lehrpläne zwischen 1919 und 1932 enthielten eine solche Rubrik. In den darunter gelisteten Kurstiteln und den dazugehörigen Kurzbeschreibungen war es zwar nicht immer explizit ausformuliert, doch enthielt diese Lehrplankategorie das politische Bildungsangebot der Volkshochschule Jena.

12 vgl. Amlung 1991, 206

13 VHSJ-F 1919, 3

14 vgl. Rölke 1994, 85-110

29.	Mozarts Symphonien. Prof. W. Eickemeyer. Die. 8 bis 10 Uhr. Mit Vorführungen am Klavier.
*30.	Farbige Flächen- und Raumgestaltung. Chr. Mitter. Do. 7—9 Uhr. Eine künstlerische Schulung für jedermann, besonders für junge Leute im Dekorationsgewerbe, Handwerker usw.
*31.	Altzeichnen. Georg Fischer. Mo. 6—8 Uhr.
*32.	Kopfzeichnen. Georg Kötschau. Für Anfänger Mi. 6—8, für Fortgeschrittene Mi. 8—10 Uhr.
*33.	Graphische Werkstatt. Fr. Körner. So. 8—10 Uhr. Zugleich Besprechung häuslicher Arbeiten.
*34.	Gut Deutsch. Dr. O. Stölten. Mi. 7—8 Uhr. Wiederholung der schwierigsten Teile der Grammatik. Das Fremdwort und seine Bedeutung. Schriftsprache und Umgangssprache. Die wichtigsten Stilfehler. Freiwillige schriftliche Arbeiten. Abfassung kurzer Berichte an Zeitungen. Lebenslauf, Besuch, Brief.
*35.	Die Kunst des Sprechens. Lektor Fr. Buch. Mo. 6—7 Uhr. Übungen, sich in der Kunst oder Technik des guten Sprechens zu vervollkommen. Stimmbildung. Aussprache. Von der Mundart. Vom Gebrauch der Hochsprache beim öffentlichen Sprechen und beim Sprechen der Dichtung.
*36.	Übungen im Sprechen deutscher Vers- und Prosaabichtungen. Lektor Fr. Buch. Mo. 7—8 Uhr. Reines (und freies) Sprechen, das dem Gehalt der Dichtung gerecht wird.
Wirtschaft, Staat, Gesellschaft.	
*37.	Volkswirtschaftliche Tagesfragen. Prof. Dr. Kessler. Die. 6—7 Uhr. In Anlehnung an das Dawes'sche Sachverständigengutachten.
*38.	Abbes Wert und Lehre. Dr. Reichwein. Frei. 8—9 Uhr. Folgerungen im Anschluß an ihn, Rathenau und Ford. Was nun?
*39.	Rechtsidee und politische Wirklichkeit im Völkerverleben. H. v. Berlepsh-Walendäs. Do. 8—10 Uhr. Betrachtungen über Charakter, Tätigkeit und Ausichten des Völkerverbundes.
40.	Staatsvolk und Volksstaat. H. v. Berlepsh-Walendäs. Do. 7—8 Uhr. Erörterungen über die volkbildenden Kräfte im Staatsaufbau und über die Staatsformenden Kräfte im Volksgefüge.
41.	Die Weltanschauung der politischen Parteien. Privatdozent Dr. Siegfried. Mo. 8—9 Uhr. 8 Std. Beginn 19. Januar. Die Ideale der Parteien; ihre religiöse, moralische, wirtschaftliche Begründung. Ideal und Wirklichkeit.
*42.	Berufserziehung, Werbestunde und Gesetzeskunde. Dr. Marie Kröhne. Die. 7 ¹ / ₂ —9 Uhr. Für Angehörige der Zwangsinnung für Schneiderinnen.

Abb. 1: Der Lehrbereich ‚Wirtschaft, Staat, Gesellschaft‘ im Winterlehrgang 1925 (VHSJ-W 1925, 5)

Der Auswertung dieses Bildungsangebots liegt hier ein erweiterter Analysebegriff zugrunde, der das ‚Politische‘ als einen Kommunikationsraum deutet, in dem Regeln des Zusammenlebens unter Bezugnahme auf überindividuelle Einheiten – wie Staat und Gesellschaft – ausgehandelt werden.¹⁵ Ein politischer Bildungsanspruch in diesem Sinne kam beispielsweise im Vorwort des Arbeitsplans für den Herbstlehrgang 1925 an der Volkshochschule Jena zum Ausdruck: Die Volkshochschule diene „der Entfaltung des einzelnen [sic!] und seiner Kräfte, sie dient nicht minder dem Neubau von Gesellschaft und Staat“¹⁶. Zu diesem Zweck sollte in der Volkshochschule vor allem die selbstständige politische Urteilsbildung der Hörschaft gefördert, sollten die „wichtigen Fragen der Gegenwart“ in einer Weise erörtert werden, so

15 vgl. Abschlussbericht des SFB 584 2013, 20; Steinmetz 2007, 9-15

16 VHSJ-H 1925, 1

dass „Belehrung sich mit eigener Denkschulung, mit Schärfung des persönlichen Anschauungsvermögens verbindet“.¹⁷ Einige Vertreter des thüringischen Volkshochschulwesens verknüpften diesen Anspruch argumentativ ganz konkret mit der Weimarer Republik. Reinhard Buchwald, Mitbegründer und späterer Geschäftsführer der ‚Volkshochschule Thüringen‘, argumentierte, dass „Erziehung zu politischer Reife“ eine „unentbehrliche Voraussetzung“ für das Funktionieren der parlamentarischen Ordnung sei,¹⁸ schließlich liege es im Interesse jeder politischen Partei, dass „Menschen zu ihr kommen, die ihre Wahl aus freier und klarer Entscheidung getroffen haben“¹⁹.

Eine Qualifizierung für politische Teilhabe umfasste in diesem Sinne nicht nur staatsbürgerliche, sondern auch volkswirtschaftliche Bildung.²⁰ Aus einer solchen Perspektive sind zu politischer Bildungsarbeit nicht nur jene Kurse zu zählen, in denen Wissen über Verfassungsfragen, über Innen- und Außenpolitik des Deutschen Reiches oder über staatsbürgerliche Rechte und Pflichten vermittelt werden sollten, sondern auch Kurse zu „Volkswirtschaftliche[n] Grundbegriffe[n]“²¹ oder gesellschaftswissenschaftliche Kurse wie „Einführung in die Soziologie“²².

Die Volkshochschule Jena stellte sich mit ihren Arbeits- und Lehrplänen als Ort politischer Bildungsarbeit dar. Während des gesamten Untersuchungszeitraums zwischen 1919 und 1932 gehörte das ‚Politische‘ zu den explizit und konstant adressierten Thematiken und zwar in Form eines eigenständigen Programmbereichs. Der nominelle Stellenwert dieses Bereichs innerhalb der Lehrpläne lässt sich unter anderem daran ablesen, dass bei insgesamt durchschnittlich 60 Kursangeboten je Trimester fünf bis zehn Kurse in dieser Kategorie gelistet waren. Ausgehend von dieser Beobachtung ist nun zu untersuchen, in welcher Form konkret Demokratie und Republik im Rahmen der politischen Bildungsarbeit thematisiert wurden.

2 Schulung: Umgang mit politischen Entwicklungen und Herausforderungen

Ausschlaggebend für Schwerpunktsetzungen innerhalb der politischen Bildungsarbeit waren zum einen die politischen Ideen und pädagogischen Konzepte des jeweiligen Lehrpersonals und zum anderen die sich ändernden politischen Rahmenbedingungen im Land Thüringen. In zeitlicher Perspektive lassen sich daher durchaus Veränderungen zwischen 1919 und 1932 erkennen.

Zu Beginn der 1920er Jahre bot Karl Korsch an der Volkshochschule Jena Kurse mit einem speziellen Fokus an. Karl Korsch war seit 1919 Privatdozent an der Universität, beanspruchte aber für sich, über die akademische Sphäre hinaus auf dem Gebiet der Arbeiter- und Volksbildung zu wirken und sich dabei für eine politisch-rechtliche und sozialökonomische Schulung breiter Bevölkerungskreise einzusetzen.²³ Die Volkshochschule Jena schien ihm dafür ein geeigneter Ort zu sein: Vom Winterlehrgang 1920 bis zum Herbstlehrgang 1922 bot er Volks-

17 VHSJ-F 1926, 1

18 vgl. Buchwald 1925, 84

19 vgl. ebd., 9

20 vgl. Brill 1922, 9–10

21 VHSJ-H 1925, 3

22 VHSJ-W 1920, 9

23 vgl. Steinbach 2008, 291

hochschulkurse zu Themen des „wissenschaftlichen Marxismus“²⁴ und zur „materialistischen Geschichtsauffassung“²⁵ an, in denen er unter anderem „Das Kapital“²⁶ und das „Kommunistische Manifest“²⁷ zu besprechen beabsichtigte. Dass einer der zeitgenössisch führenden Theoretiker des Marxismus in Jena Volkshochschulkurse anbieten konnte, war nicht zuletzt aber auch den staatspolitischen Rahmenbedingungen in Thüringen geschuldet. Seit Oktober 1921 regierte hier eine SPD-USPD-Koalition.²⁸ Die unter Volksbildungsminister Max Greil (USPD, ab 1922 SPD) ausgearbeiteten ‚Richtlinien über die Förderung des freien Volkswesens (Volkshochschulen und Volksbüchereien) in Thüringen‘²⁹ sahen die finanzielle Unterstützung aus Mitteln des Staatshaushaltes sowie den strukturellen Ausbau des Volkshochschulwesens vor – der Geschäftsführer der ‚Volkshochschule Thüringen‘ sollte zugleich Fachreferent im Ministerium für Volksbildung sein. Die Verflechtung von staatlichen und Volkshochschulstrukturen war charakteristisch für das Volkshochschulwesen in Thüringen. Es war daher nicht auszuschließen, dass sich Regierungswechsel auf das Volkshochschulwesen auswirken würden.

Bedenken dieser Art äußerte zumindest Adolf Reichwein, der im Jahr 1923 nach Jena kam und erste Kurse an der Volkshochschule leitete. Auf den Regierungsantritt des Kabinetts Richard Leutheußner (DVP) nach den Landtagswahlen am 10. Februar 1924 reagierte er zunächst pessimistisch: „Thüringen, das gestern noch sozialistische, ist [nun] so schwarz reaktionär, daß wir nicht wissen, wie lange man uns noch arbeiten läßt“³⁰. Diese Befürchtungen erwiesen sich zunächst jedoch als unbegründet, denn unter der Leitung Reichweins erfuhr die Volkshochschule dann in den Jahren 1925 bis 1929 einen merklichen Aufschwung, der sich unter anderem in der Erweiterung um ein Volkshochschulheim und eine Wirtschaftsschule äußerte.³¹ Auch inhaltlich akzentuierte Adolf Reichwein die politische Bildungsarbeit an der Volkshochschule neu. Sein Biograf Ullrich Amlung deutet ihn als einen der führenden politischen Pädagogen der Weimarer Zeit und als einen jener Akteure des zeitgenössischen Volkshochschulwesens, die der Überzeugung waren, dass die parlamentarische Demokratie nur dann bestehen könne, wenn sie von in deren Sinne erzogenen Menschen getragen ist. Zu den Kerngedanken seines politisch-pädagogischen Engagements habe daher die „Verankerung der demokratischen Staatsidee im politischen Denken und Handeln junger Menschen“³² gehört.

24 VHSJ-W 1920, 12; VHSJ-S 1920, 12

25 VHSJ-W 1921, 11; VHSJ-F 1921, 10; VHSJ-F 1922, 11

26 VHSJ-H 1922, 10

27 VHSJ-H 1921, 14; VHSJ-W 1922, 12

28 vgl. Raßloff 2020, 86

29 RFV 1922

30 Amlung 1991, 191

31 vgl. ebd. 1991, 240-244; Amlung 1994, 167-178

32 Amlung 1991, 127-128 und 270

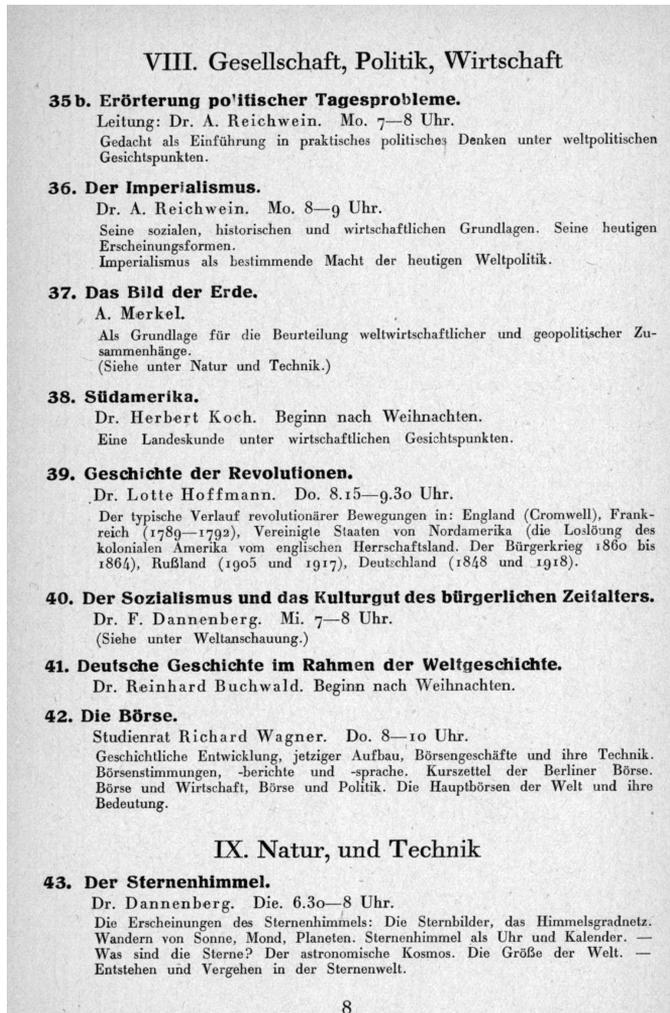


Abb. 2: Adolf Reichweins Kursangebot zur „Erörterung politischer Tagesfragen“ im Herbstlehrgang 1927 (VHSJ-H 1927, 8)

Im Rahmen seiner praktischen Volkshochschularbeit setzte sich Adolf Reichwein für die Schulung in ‚politischem Denken‘ ein, was sich in nahezu allen seinen Kursbeschreibungen in der zweiten Hälfte der 1920er-Jahre widerspiegelte: So kündigte er seine Kurse zur „Erörterung politischer Tagesprobleme“³³, die er von Herbst 1927 bis Winter 1929 leitete, als „Einführung in praktisches politisches Denken“³⁴ an (vgl. Abbildung 2). Im Anschluss an „unmittelbar vorliegende politische Ereignisse“ sollte deren Bedeutung in „größeren politischen Zusammenhängen“ besprochen werden.³⁵ Reichweins Ziel solcher „Uebung des poli-

33 VHSJ-H 1927, 8; VHSJ-W 1928, 9

34 VHSJ-H 1927, 8; VHSJ-W 1928, 9

35 VHSJ-F 1928, 4

tischen Denkens³⁶ war nach eigener Aussage, die „wirklichen Hintergründe des politischen Vordergrundgeschehens an Hand der jeweils vorliegenden politischen Tatsachen“³⁷ erkennen zu können. In seinen Kursbeschreibungen eröffnete er dabei oft eine ‚globale‘ Perspektive und rückte den „Verlauf der großen, die sogenannte Weltpolitik bestimmenden Staatshandlungen“³⁸ in den Mittelpunkt. Für den Herbstlehrgang 1928 sah er als konkretes Gesprächsthema „Abrüstung“³⁹ vor. Ein Anlass hierfür dürfte der nur wenige Wochen zuvor geschlossene Briand-Kellogg-Pakt gewesen sein, der den Krieg als Mittel zur zwischenstaatlichen Konfliktlösung ächtete; zu den Unterzeichnerstaaten gehörte auch das Deutsche Reich.

Die bisherigen empirischen Befunde zeigen, dass die Volkshochschule Jena als Resonanzraum für politisch-gesellschaftliche Ereignisse, Entwicklungen und Debatten fungierte. Zahlreiche Kursbeschreibungen nahmen mal mehr, mal weniger deutlich Bezug auf gesellschaftliche, wirtschaftliche, soziale und politische Gegenwartsherausforderungen. Zu den zentralen zeitgenössischen Herausforderungen deutscher (Außen-)Politik gehörte die Frage der Reparationszahlungen an die Siegermächte des Weltkrieges. Es wirkt daher wenig überraschend, dass dieser Themenkomplex auch im Rahmen von Volkshochschulveranstaltungen diskutiert werden sollte. Im Herbstlehrgang 1924 sowie im Winter- und im Sommerlehrgang 1925 waren gleich mehrere Kurse zum ‚Dawes-Plan‘ vorgesehen.⁴⁰ Einige Monate zuvor, im August 1924, hatten Vertreter der deutschen Regierung auf der Londoner Konferenz das von einem Sachverständigenausschuss ausgearbeitete ‚Dawes-Gutachten‘ akzeptiert. Der ‚Dawes-Plan‘ war ein erster Versuch, die im Friedensvertrag von Versailles zunächst ungeklärt gebliebenen Modalitäten der Reparationszahlungen zu konkretisieren.⁴¹

Die Kurse zum ‚Dawes-Plan‘ sind ein passendes Beispiel dafür, dass klare Abgrenzungen zwischen rein ‚wirtschaftlichen‘ und rein ‚politischen‘ Themen selten leicht zu ziehen waren. Entsprechende Überschneidungen waren in vielen anderen Kursen zu beobachten: So verstand Gerhard Kessler, Professor für Nationalökonomie an der Universität Jena, seine Kurse zur Besprechung „Volkswirtschaftliche[r] Tagesfragen“⁴², die er von Herbst 1920 bis einschließlich Herbst 1922 anbot, als „Einführung in die Wirtschaftspolitik“⁴³. Und Constantin von Dietze sah für seine Kurse in den Jahren 1929 bis 1932 zu ‚Wirtschaftlichen Tagesfragen‘ vor, neben „Dawes- und Young-Plan“⁴⁴ und der „Lage der Reichsfinanzen“⁴⁵ auch konkrete wirtschaftspolitische Maßnahmen zu thematisieren: das „Ostprogramm der Reichsregierung“⁴⁶ oder das „Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung“⁴⁷.

Als zu Beginn der 1930er-Jahre die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise auch in Deutschland spürbar wurden, schlug sich das ebenfalls inhaltlich in den Lehrplänen der Volkshochschule nieder. Heiner Lotze, der inzwischen die Leitung der Volkshochschule übernommen

36 VHSJ-W 1929, 3

37 VHSJ-W 1929, 3.

38 VHSJ-H 1928, 4

39 VHSJ-H 1928, 2

40 VHSJ-H 1924, 4; VHSJ-W 1925, 5; VHSJ-F 1925, 5

41 vgl. Tooze 2014, 452–461

42 VHSJ-H 1920, 12; VHSJ-W 1921, 10; VHSJ-F 1921, 10; VHSJ-H 1921, 14; VHSJ-W 1922, 12; VHSJ-F 1922, 11; VHSJ-H 1922, 10

43 VHSJ-H 1920, 12; VHSJ-W 1921, 10; VHSJ-F 1921, 10

44 VHSJ-H 1929, 3

45 VHSJ-W 1930, 6

46 VHSJ-F 1930, 4

47 VHSJ-H 1932, 3

hatte, bot in den Jahren 1931 und 1932 wiederholt Veranstaltungen unter dem Titel „Die Wirtschaftskrise der Gegenwart“⁴⁸ beziehungsweise „Wann endigt die Wirtschaftskrise?“⁴⁹ an, in denen außer den Krisenursachen auch konkrete (staatliche) Lösungsansätze besprochen werden sollten. Zweifellos hatte die sich seit 1929 ausbreitende Weltwirtschaftskrise bald auch eine politische Dimension. Im „Forum der Jugend“⁵⁰ im Winter und Frühjahr 1931 sollte daher über „die politische und wirtschaftliche Krise der Gegenwart“⁵¹ gesprochen werden, und dabei in erster Linie „die politische Situation“⁵² und vor allem „die gegenwärtige deutsche Außenpolitik und ihre zukünftigen Möglichkeiten“⁵³ in den Blick genommen werden.

Der Stellenwert des ‚Politischen‘ in der Volkshochschularbeit in Jena äußerte sich jedoch nicht nur im regulären Kursangebot. Auch im Rahmen von Sonderveranstaltungen sollten zeitaktuelle Entwicklungen und Herausforderungen thematisiert werden: Anlässlich der Eröffnungsfeier für den Herbstlehrgang 1930 war ein Vortrag der Reichstagsabgeordneten und Frauenrechtlerin Gertrud Bäumer über „Probleme der Massenbildung im Volkstaat“⁵⁴ geplant. Der Lehrplan für den Winterlehrgang 1931 sah einen „Ausspracheabend“ mit Vortrag von Adolf Reichwein, der inzwischen als Professor für Geschichte und Staatsbürgerkunde an der Pädagogischen Akademie in Halle tätig war, über „Politik und Erziehung“ vor.⁵⁵ Der Herbstlehrgang 1931 sollte mit einem Vortrag von Robert Ullich (Professor an der Technischen Hochschule und Ministerialrat im Ministerium für Volksbildung, Dresden) zum Thema „Volksnot und Volkshochschule“⁵⁶ eröffnet werden.

Die bis hierhin beschriebene Form der politischen Bildungsarbeit sollte die Hörerschaft im Umgang mit politischen Ereignissen und Entwicklungen schulen und für die politischen Herausforderungen der Weimarer Republik sensibilisieren. Damit verbunden war der Grundgedanke, durch Schulung der politischen Urteilsfindung langfristig zur Stabilisierung der Republik beizutragen. Wie nun zu zeigen ist, wurden aber auch die Weimarer Demokratie und Republik selbst zu Gegenständen des politischen Bildungsangebots.

3 Diskussion: (Weimarer) Demokratie und alternative Ordnungsmodelle

In einem Beitrag in den Blättern der Volkshochschule Thüringen hieß es im April 1922: „Der moderne Verfassungsstaat ordnet die Schicksale der Gesellschaft auf der Grundlage der politischen Demokratie. Die parlamentarische Regierung verkörpert eine Staatsgewalt, die in erster Linie auf der politischen Organisation des Volkes und damit auf seiner Einsicht und seinem Willen beruht. Staatsbürgerliche Bildung ist deshalb eine unerläßliche Voraussetzung der Republik, politische Kultur die Gewähr für ihren endlichen Bestand.“⁵⁷

48 VHSJ-F 1931, 4

49 VHSJ-H 1931, 5; VHSJ-W 1932, 5

50 VHSJ-W 1931, 3; VHSJ-F 1931, 3

51 VHSJ-W 1931, 3

52 VHSJ-F 1931, 3

53 ebd.

54 VHSJ-H 1930, 2

55 VHSJ-W 1931, 2

56 VHSJ-H 1931, 1

57 Brill 1922, 9

Wenn zur Selbstdarstellung von Volkshochschulen gehörte, die Hörserschaft für ihre Rolle innerhalb einer Republik zu qualifizieren, was war dann das konkret ‚Demokratische‘ in der politischen Bildungsarbeit? In den Arbeits- und Lehrplänen der Volkshochschule Jena lassen sich diesbezüglich drei Dimensionen erkennen:

(1) Ein Schwerpunkt der Auseinandersetzung mit Demokratie, der im Rahmen von Volkshochschulkursen wiederholt aufgegriffen wurde, war der Verfassungsgedanke: Im Winterlehrgang 1920 war vor dem Hintergrund der wenige Monate zuvor in Kraft getretenen Weimarer Verfassung eine Vortragsreihe „Die neue deutsche Reichsverfassung“⁵⁸ vorgesehen. Sicherlich auch aus dem Bewusstsein heraus, dass in Deutschland erstmals eine parlamentarische Demokratie eingerichtet worden war, versuchten einige Kurse, eine transnationale Perspektive zu eröffnen: Schon im Herbstlehrgang 1919 hatte im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft zur „Kultur des modernen England“ auch die „englische Demokratie und moderne Verfassungsprobleme“ besprochen werden sollen;⁵⁹ der Lehrplan für Herbst 1920 sah eine Vortragsreihe unter dem Titel „Das moderne Frankreich“⁶⁰ mit einem Schwerpunkt auf Verfassungsfragen vor; und für den Winterlehrgang 1924 war eine Veranstaltungsreihe zur „Kultur Nordamerikas“ geplant, in der die „politische[n] System[e] und Verfassungen in den Vereinigten Staaten“ thematisiert werden sollten.⁶¹ Kursankündigungen in späteren Jahren, wie „Die Kämpfe um Verfassung und soziale Gesetzgebung in den letzten 100 Jahren“⁶² und „Die sozialen Kämpfe und ihre politische Auswirkung von der Reichsgründung bis zur Weimarer Verfassung“⁶³, könnten als Versuch gedeutet werden, die Verfassungsordnung der Weimarer Republik in einer historischen Perspektive einzuordnen.

(2) Andere Lehrangebote betonten einen Staatsgedanken: Im Herbstlehrgang 1919 kündigte die Volkshochschule eine Vortragsreihe zur „Entstehung des modern[en] Staatswesens“⁶⁴ und im Winterlehrgang 1925 zu „Staatsvolk und Volksstaat“⁶⁵ an, in der die „volkbildenden Kräfte im Staatsaufbau und über die staatsformenden Kräfte im Volksgefüge“⁶⁶ erörtert werden sollen. Zwischen Frühjahr 1930 und Winter 1931 war eine über mehrere Trimester dauernde Veranstaltungsreihe „Der Staat als gesellschaftliche Erscheinung und Aufgabe“⁶⁷ vorgesehen.

(3) Als integrale Bestandteile der parlamentarischen Demokratie in der Weimarer Republik waren politische Parteien wiederholt Gegenstand von Volkshochschulkursen. Der Winterlehrplan 1925 sah eine Veranstaltungsreihe „Die Weltanschauungen der politischen Parteien“⁶⁸ vor, deren knappe Beschreibung eher informativen Charakter vermuten lässt. Im Kurs „Unsere heutigen politischen Parteien und ihre Entwicklung“ hingegen sollten weniger die einzelnen Programmatiken, sondern die politische „Praxis der Parteien“ im Mittelpunkt stehen.⁶⁹ In diesen Zusammenhängen offenbarte sich erneut die Funktion der Volkshochschule Jena als Resonanzraum für politisch-gesellschaftliche Dynamiken. Als Heiner Lotze für

58 VHSJ-W 1920, 12

59 VHSJ-H 1919, 15

60 VHSJ-H 1920, 14

61 VHSJ-W 1924, 2

62 VHSJ-H 1931, 4

63 VHSJ-W 1932, 5

64 VHSJ-H 1919, 8

65 VHSJ-W 1925, 5

66 ebd.

67 VHSJ-F 1930, 4-5; VHSJ-H 1930, 4; VHSJ-W 1931, 5

68 VHSJ-W 1925, 5

69 VHSJ-W 1931, 5

den Winterlehrgang 1930 plante, im „Forum der Jugend“ die einzelnen politischen Parteien „nach Programm und Praxis, nach ihren soziologischen Grundlagen“ zu besprechen, wollte er dabei nicht nur einen kursorischen Überblick über die zeitgenössische Parteienlandschaft anbieten.⁷⁰ Aus der Kursbeschreibung lässt sich zudem ein Problembewusstsein herauslesen: „In allen Parteien zeigen sich gegenwärtig heftige Spannungen, splintern sich Teile ab“, Neugründungen von Parteien und von politischen Klubs seien an der Tagesordnung, was als Zeichen dafür gelten könne, dass „die Einordnung der jungen Generation in die alten Parteien“ schwierig sei.⁷¹

Vor allem ab der zweiten Hälfte der 1920er Jahre lässt sich beobachten, dass Dozierende in ihren Kursankündigungen einzelne Aspekte der gegebenen demokratischen Ordnung problematisierten. In der Volkshochschule wurde sich nun wiederholt auch ganz grundsätzlich mit alternativen politischen Ordnungsmodellen zur parlamentarischen Demokratie der Weimarer Republik auseinandergesetzt. Für den Herbstlehrgang 1926 war im Rahmen der ‚Jugendvolkshochschule‘ ein Arbeitskreis „Politische Aussprachen über Demokratie – Diktatur – Staat – Nation – Sozialismus“⁷² vorgesehen; in der Kursbeschreibung waren als Kernpunkte der Diskussionen aufgeführt: „Geschichte der Demokratie – Krise der europäischen Demokratie – Faschismus – Bolschewismus – Der Staat – Die sozialistischen Staatstheorien – Die Staatsraison – Sozialismus und Nation“⁷³. Offensichtlich wirkte die Volkshochschule hier als diskursiver Resonanzraum für eine zeitgenössische, europaweit zu beobachtende Entwicklung: In vielen Staaten gewannen autoritäre bis totalitäre Ordnungsmodelle an Anziehungskraft und setzten das Modell einer demokratisch-parlamentarischen Grundordnung zunehmend unter Druck.⁷⁴ Als im „Forum der Jugend“⁷⁵ des Herbstlehrgangs 1932 versucht werden sollte, anhand „der aktuellen staats- und verfassungsrechtlichen Streitfragen“⁷⁶ das „Problem der Staats- und Volksführung“⁷⁷ zu erörtern, stand die Kernfrage zur Diskussion: „Staatsführung eine Aufgabe organisierter Massen, einer Führerelite oder von Einzelpersonlichkeiten?“⁷⁸. Die zeitgenössische Aktualität solcher Debatten und ihr konkreter zeitgenössischer Gegenwartsbezug waren unverkennbar: Die seit Juni 1932 amtierende Reichsregierung unter Kanzler Franz von Papen setzte nicht nur auf autoritäre Lösungsansätze für die drängenden politischen und wirtschaftlichen Herausforderungen in Deutschland, sondern steuerte bewusst auf eine Abkehr von der parlamentarischen Demokratie zu.⁷⁹

Ihrer Rolle als gegenwartsrelevante Einrichtung versuchte die Volkshochschule Jena also auch dadurch gerecht zu werden, dass sie sich als Forum für politisch-gesellschaftliche Debatten und als Ort eines als demokratisch verstandenen Meinungsaustauschs über zeitgenössische Gegenwartsherausforderungen und mögliche Lösungsansätze anbot. Das ‚Politische‘ in einem solchen Sinne hatte fraglos einen hohen Stellenwert im Rahmen der Volkshochschularbeit in Jena. Doch an wen richtete sich dieses Bildungsangebot eigentlich? Abschließend

70 VHSJ-W 1930, 2

71 ebd.

72 VHSJ-H 1926, 1

73 ebd.

74 vgl. Herbert 2017, 259-262 und 266-267; Mazower 2000, 38-44; Nolte 2012, 234-238

75 VHSJ-H 1932, 2

76 VHSJ-H 1932, 2

77 ebd.

78 ebd.

79 vgl. Winkler 2005, 477-556

soll gezeigt werden, inwieweit die Volkshochschule Jena spezifische Themenbereiche an bestimmte Zielgruppen adressierte.

4 Zielgruppen: ‚Jugend‘ – Frauen – Arbeiterschaft

Außer einer thematischen Struktur enthielten die Arbeits- und Lehrpläne der Volkshochschule Jena auch Lehrbereiche, deren Kurse sich an bestimmte Zielgruppen richteten: ‚Gesellige Arbeitskreise junger Menschen‘ und die ‚Jugendvolkshochschule‘, ‚Kurse für die Frau‘ sowie ‚Kurse für Arbeiter‘ und ‚Arbeitsgemeinschaften für Betriebsräte‘. Die Volkshochschule Jena scheint der Überzeugung gewesen zu sein, der ‚Jugend‘, Frauen und der Arbeiterschaft ein zugeschnittenes Bildungsangebot bereitstellen zu müssen. Mit Blick auf das ‚Politische‘ lassen sich dabei für diese Zielgruppen unterschiedliche Schwerpunktsetzungen erkennen.

Die ‚Jugend‘

Bereits die Arbeitspläne für die Winter- und den Sommerlehrgänge 1920 enthielten eine Rubrik ‚Jugendkurse‘. Von Herbst 1920 bis Frühjahr 1922 rangierte dann die Rubrik ‚Arbeitskreise junger Menschen‘ stets an erster Stelle in den Arbeits- und Lehrplänen. Ab Herbst 1922 schließlich blieb die Rubrik ‚Jugendvolkshochschule‘ ein permanenter Bestandteil der Lehrpläne (vgl. Abbildung 3).

Die Lehrangebote im Rahmen der ‚Jugendvolkshochschule‘ waren oft als ‚Arbeitskreise‘ ausgewiesen. Den Teilnehmenden sollte zwar auch politisches Wissen und Verständnis für politische „Grundbegriffe“⁸⁰ vermittelt werden, in erster Linie waren diese Veranstaltungen aber als Ort und Gelegenheit gedacht, sich mit zeitgenössischen Gegenwartsproblemen auseinanderzusetzen. Und auch dabei spielte das ‚Politische‘ eine zentrale Rolle: Im Winterlehrgang 1927 waren „Politische Aussprachen“ vorgesehen, in denen „junge Menschen, gleichgültig welcher politischen Richtung“ und „Vertreter der verschiedensten Meinungen“ zu „sachlicher Aussprache über gesellschaftliche Streitfragen“ zusammenkommen konnten, um die „wöchentlichen politischen und kulturpolitischen Ereignisse“ sowie deren „geschichtliche Bedingungen und die Stellungnahmen der Parteien (unter Berücksichtigung der Parteiprogramme)“ zu erörtern (vgl. Abbildung 3).⁸¹

Erneut war es u. a. auch Adolf Reichwein, der sich auf diesem Gebiet engagierte: Für den Herbstlehrgang 1928 kündigte er einen Ausspracheabend zum Thema „Politische Technik und politische Bewegung“ an, in dem die „Grenzen politischer Verträge (Abrüstung, Schiedsgericht, Kellogg-Pakt usw.)“ und die Aufgaben in der Erziehung politischer Menschen“ diskutiert werden sollen.⁸²

Als neues Diskussionsformat richtete die Volkshochschule Jena im Winterlehrgang 1928 das „Forum der Jugend“⁸³ ein. In dessen Rahmen war für den Herbstlehrgang 1931 vorgesehen, die „Stellung der Jugend in den Auseinandersetzungen der Zeit“⁸⁴ zu thematisieren. In diesem Zusammenhang betonte die Volkshochschule, dass das Ziel hier „nicht die einseitige Festlegung auf eine Antwort“⁸⁵ sein könne, sondern dass man sich um Klärung bemühen

80 VHSJ-H 1927, 3

81 VHSJ-W 1927, 2

82 VHSJ-H 1928, 2

83 VHSJ-H 1928, 1

84 VHSJ-H 1931, 2

85 ebd.

müsse, um dem Einzelnen seine Entscheidung leichter möglich zu machen. Im Winterlehrplan 1932 hieß es zur Begründung, warum noch mehr als bisher „politische Tagesfragen“ besprochen werden sollten, dass „ein verständnisvolles Miterleben der politischen Ereignisse immer schwieriger und doch immer dringender notwendig“ werde.⁸⁶ Im Frühjahrslehrgang 1932 waren dann konkrete Themen vorgesehen, darunter „Abrüstung und Sicherheit“ und „Arbeitsdienstpflicht“.⁸⁷

Jugendvolkshochschule

1. Politische Aussprachen.

Sonnabends 8—10 Uhr. Beginn 8. Januar. Geschäftsstelle Carl-Zeiss-Platz 3. — Beleggeldfrei.

Die Jugendvolkshochschule sammelt an den Sonnabend-Abenden junge Menschen, gleichgültig welcher politischen Richtung, organisiert und unorganisiert, zu sachlicher Aussprache über gesellschaftliche Streitfragen. Die Ausspracheabende wenden sich an eine Jugend, die frei genug ist, um über ihrer Parteimeinung noch das Für und Wider zu erwägen, und die den Mut hat, ihre Begeisterung für diese oder jene Fahne in den Dienst einer kritischen Besinnung zu stellen. Sie wollen die Vertreter der verschiedensten Meinungen nicht etwa zusammenführen, um die Gegensätze zu verwischen oder zu überbrücken. Vielmehr soll jeder in der kritischen Aussprache mit dem anderen zur Vertiefung und Befestigung seiner eigenen Meinung gelangen. Unsere Einstellung zur Partei ist diejenige Gottfried Kellers: „Wer über den Parteien sich wähnt mit stolzen Mienen, der steht zumeist beträchtlich unter ihnen. Trau keinem, der nie Partei genommen und immer im Trüben ist geschwommen. Doch will dir jener auch nicht frommen, der nie darüber hinaus will kommen.“

Wir setzen diesmal die politischen Aussprachen vom Herbst fort, und zwar derart, daß die wöchentlichen politischen und kulturpolitischen Ereignisse besprochen werden sollen. Ihre geschichtlichen Bedingungen und die Stellungnahme der Parteien (unter Berücksichtigung der Parteiprogramme) sollen erörtert werden. Die Leitung der Abende wird abwechselnd in den Händen von Walther Pahl und Gerhart Sieveking liegen.

Abb. 3: „Politische Aussprachen“ im Rahmen der ‚Jugendvolkshochschule‘ im Winterlehrgang 1927 (VHSJ-W 1927, 2)

Frauen

Eine weitere Zielgruppe der Volkshochschularbeit in Jena waren Frauen. Allerdings wurden sie im Vergleich zur ‚Jugend‘ in den Arbeits- und Lehrplänen erst spät explizit adressiert. Auch spielte das ‚Politische‘ auf den ersten Blick eine eher nebeneordnete Rolle. Überhaupt spiegelte sich in den Kursbeschreibungen ein zeitgenössischer Aushandlungsprozess über die Rolle der Frau wider⁸⁸: Einerseits gingen die Kurse stark auf die ‚traditionelle‘ Rolle von Frauen in der Familie ein. Die Lehrplan-Kategorie ‚Haus und Familie‘, die für den Herbstlehrgang 1929 um „Frauenfragen“ erweitert wurde, enthielt Kurse zu „Praktische[r] Säuglingspflege“, „Häusliche[r] Krankenpflege“ und „Hauswirtschaftslehre“.⁸⁹ Andererseits evozierte der zeitgenössische Trend zur Berufstätigkeit von Frauen neuen Diskussionsstoff. Ebenfalls

86 VHSJ-W 1932, 3

87 VHSJ-F 1932, 2

88 vgl. Herbert 2017, 236-240

89 VHSJ-H 1929, 2

im Herbstlehrgang 1929 sollte im Rahmen der Jugendvolkshochschule ein Diskussions-schwerpunkt sein: „Die Lage des berufstätigen Mädchens: Verhältnis zum Beruf, zur Familie, zur Gemeinschaft. Die gesellschaftliche und rechtliche Stellung der Frau“⁹⁰. Einen ähnlichen Fokus legte der Kurs „Probleme der erwerbstätigen jungen Mädchen und Frauen“, der die programmatischen Fragen aufwarf: „Wie ist und wie will die moderne Frau sein?“ und „Wie ist ihre Stellung zum Beruf, zum Manne, zur Ehe und Mutterschaft?“⁹¹

Ab dem Winterlehrgang 1930 enthielten die Arbeitspläne der Volkshochschule Jena dann eine neue Kategorie: ‚Kurse für die Frau‘ (vgl. Abbildung 4). Zur Begründung hieß es: „In der Frauenabteilung der Volkshochschule soll den Teilnehmerinnen Gelegenheit gegeben werden, die besonderen Fragen des Frauenlebens durchzudenken und zu ihrer praktischen Bewältigung Anleitung zu erhalten. Die Notwendigkeit besonderer Kurse für die Frau ist jedem klar, der sie als befähigte und verantwortliche Mitarbeiterin bei der Lösung der privaten und gesellschaftlichen Nöte unserer Zeit als unentbehrlich ansieht. Die Lehrgänge berücksichtigen vorerst folgende Gebiete: a) die Frau in der Familie und im Haus; b) Erziehungsfragen; c) die Frau im Beruf und in der Gesellschaft.“⁹²

Nun rückte auch Politisches in den Fokus: In einem Kurs zu „Frau und Politik“ sollte „über die Aufgaben der Frauen in der Politik und über die Stellung der Parteien zur politischen Frauenarbeit“ gesprochen und nach Wegen gesucht werden, „wie größeres Interesse und klarere Mitarbeit der Frauen in der Politik erzielt werden kann“ (vgl. Abbildung 4).⁹³

Insgesamt zeichneten die Kursbeschreibungen aber weiterhin ein ambivalentes Frauenbild: So sollte im Kurs über „Pflichten und Rechte der Frau in der Gemeinschaft“ zum einen die Rolle der Frau in der „Familie, als der Keimzelle ihres Wirkens“, zum anderen „Die Frau als Mutter“ und zudem „Die Frau als Erzieherin“ besprochen werden.⁹⁴ Aber eben auch: „Die Frau im Beruf“ und „Die Frau und der Staat. Was muß die Frau von Politik wissen?“⁹⁵

90 VHSJ-H 1929, 1

91 VHSJ-F 1930, 2

92 VHSJ-W 1930, 3

93 VHSJ-F 1930, 3

94 VHSJ-H 1930, 2

95 ebd.

Kurse für die Frau

In der Frauenabteilung der Volkshochschule soll den Teilnehmerinnen Gelegenheit gegeben werden, die besonderen Fragen des Frauenlebens durchzudenken und zu ihrer praktischen Bewältigung Anleitung zu erhalten. Die Notwendigkeit besonderer Kurse für die Frau ist jedem klar, der sie als befähigte und verantwortliche Mitarbeiterin bei der Lösung der privaten und gesellschaftlichen Nöte unserer Zeit als unentbehrlich ansieht. Die Lehrgänge berücksichtigen vorerst folgende Gebiete: a) die Frau in der Familie und im Haus; b) Erziehungsfragen; c) die Frau im Beruf und in der Gesellschaft.

8. Praktische Säuglingspflege.

Ein Kursus von 8 Doppelstunden ist für Mai vorgesehen (Kinderklinik). Voranmeldungen werden in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

9. Häusliche Krankenpflege.

kann bei genügender Beteiligung eingerichtet werden. Leitung Ilse Theiß. Baldige Voranmeldungen in der Geschäftsstelle.

10. Gesundheitslehre für Frauen.

Dr. Elisabeth Danisch. Mo. 8—9 Uhr.

Bau des weiblichen Körpers. Spezielle Gesundheitslehre der Frau.

11. Wir Eltern und unsere Schulkinder.

Frau A. Hild. Mo. 8—9 Uhr.

Wir wollen von dem sprechen, was wir unseren Anfängern für die Schule mitgeben und von dem, was unsere Kleinen aus der Schule ins Haus bringen: vom Frühstück und von zweckmäßiger Kleidung, von froher Hoffnung auf die Schule oder auch von Bangen und Scheu vor dem Neuen, von Schulaufgaben, von Lust und Unlust am Lernen, von Kameradschaft, von der Bewertung von Kinderberichten usw.

12. Geschmackspflege.

Fräulein Fr. Lohmann. Die. 8—9 Uhr.

Kleid und Raumschmuck, Handarbeiten, einfache geschmackvolle Kleidung, harmonische Ausgestaltung der Wohnung bei bescheidenen Mitteln. Freude am Schönen im Alltag (verbunden mit praktischer Anleitung).

13. Frau und Politik.

Fräulein Ilse Theiß. Do. 8—9½ Uhr.

Bei der Beschäftigung mit dem Gebiet der Frauenfragen zeigte sich immer wieder die Verflochtenheit der behandelten Fragen mit der Politik. — Wir wollen darum in diesem Trimester Art und Bedeutung der bisher geleisteten politischen Frauenarbeit an Hand einiger Beispiele untersuchen (gesetzliche Regelung des Mutterschutzes, Arbeiterinnen- und Jugendschutz). Wir wollen uns über die Aufgaben der Frauen in der Politik und über die Stellung der Parteien zur politischen Frauenarbeit klar werden. Darüber hinaus gilt es noch Möglichkeiten zu suchen, wie größeres Interesse und klarere Mitarbeit der Frauen in der Politik erzielt werden kann. — Der Kursus ist in sich abgeschlossen, so daß alle Frauen an ihm teilnehmen können.

Abb. 4: Kursangebot „Frau und Politik“ im Frühjahrslehrgang 1931 (VHSJ-F 1930, 3)

Arbeiterschaft und Angestellte

Neben der ‚Jugend‘ und Frauen waren Arbeiterschaft und Angestellte eine Zielgruppe der Volkshochschularbeit in Jena. Hier spielte sicherlich die spezifische Situation in Jena mit den Zeiss-Schott-Werken als wichtiger Arbeitgeber eine Rolle. In den Lehrplänen für Herbst 1920 bis Herbst 1921 war eine gesonderte Rubrik ‚Arbeitsgemeinschaften für Betriebsräte‘ eingerichtet. Ab dem Winterlehrgang 1930 enthielten die Arbeits- und Lehrpläne der Volkshochschule dann erstmals eine spezifische Rubrik ‚Kurse für Arbeiter‘⁹⁶ bzw. ab dem Herbstlehrgang 1930 ‚Kurse für Arbeitnehmer‘⁹⁷.

96 vgl. VHSJ-W 1930, 4

97 vgl. VHSJ-H 1930, 3

Die speziell an die Arbeiterschaft gerichteten Kurse thematisierten in erster Linie wirtschaftspolitische Zusammenhänge und Fragen des Arbeitsrechts. Der Lehrplan für Frühjahr 1922 enthielt eine Arbeitsgemeinschaft „Volkswirtschaftliche Besprechungen“⁹⁸, die sich in erster Linie an Betriebsräte richtete. Ab dem Frühjahrslehrgang 1930 bot die Volkshochschule Jena dann bis zum Frühjahrslehrgang 1932 regelmäßig Kurse zum Thema „Arbeitsrecht“⁹⁹ an, in denen etwa Fragen der Sozialversicherung und des Arbeitsrechts aufgegriffen werden sollten. Sie waren als Ergänzung der „Schulung der Arbeitnehmer für die Aufgaben der deutschen Arbeitsverfassung“¹⁰⁰ gedacht und sollten die Kursteilnehmenden zur „Mitwirkung an den Aufgaben der deutschen Arbeitsverfassung“¹⁰¹ befähigen. Einer gleichen Intention entsprangen die Kurse zu „Volkswirtschaftslehre“¹⁰² bzw. „Wirtschaftslehre“¹⁰³, die Heiner Lotze zwischen Frühjahr 1930 und Frühjahr 1932 anbot, und in denen er mit der Hörschaft „die wichtigsten Grundlagen der Wirtschaftstheorie und Wirtschaftspolitik“¹⁰⁴ erarbeitet wollte. In solchen Zusammenhängen sollte die Wirtschaftsordnung der Weimarer Republik problematisiert werden. Heiner Lotze stellte in seiner Beschreibung für seinen Kurs „Wege der Verwirklichung“¹⁰⁵ die programmatischen Fragen: „Hat die Revolution, die Republik den Arbeiter vorwärts auf dem Weg der Verwirklichung gebracht? Was bedeuten die wirtschaftlichen und politischen Errungenschaften? Was heißt Wirtschaftsdemokratie? Gibt es Grenzen für die Demokratisierung der Wirtschaft? Wo liegen sie? Wie kommen wir an den Wirtschaftsstaat der Zukunft heran?“¹⁰⁶ Darüber hinaus sollte auch die Rolle des Staates zur Sprache gebracht werden: „Was vermag der Staat für die Verwirklichung sozialer Forderungen zu leisten?“ – Gegenstand der Diskussionen sollte nicht der „Staat an sich, [sondern] der gegenwärtige republikanisch-demokratische Staat“ sein.¹⁰⁷ Überhaupt waren Grundgedanken von „Wirtschaftsdemokratie“¹⁰⁸ und der „demokratische Aufbau der genossenschaftlichen Organisationen auf lokaler, nationaler und internationaler Stufenleiter“¹⁰⁹ ein wiederholt aufgegriffenes Themenfeld. Und auch hier eröffneten einige Kurse eine vergleichende Perspektive: Im Kurs „Internationale Gewerkschaftsbewegung“¹¹⁰, sollte neben den Aufgaben und Zielen der deutschen Gewerkschaftsbewegung insbesondere „die amerikanischen, die englischen und die französischen, die Gewerkschaften des bolschewistischen Rußland und des faschistischen Italien“¹¹¹ besprochen werden.

Eine ausführliche Diskussion des Zusammenhangs zwischen politischer Bildungsarbeit und den einzelnen Zielgruppen kann im Rahmen dieses Beitrags nicht geleistet werden. Doch ist die Adressierung politischer Bildungsangebote allein schon aufschlussreich. Vor dem Hintergrund des Anspruchs von Volkshochschulen, mit Bildung zur Stabilisierung der Weimarer Republik beizutragen, deutete sich hier an, welche Teile der Gesellschaft als besonders rele-

98 VHSJ-F 1922, 12

99 VHSJ-F 1930, 4

100 VHSJ-H 1930, 4

101 VHSJ-H 1931, 4

102 VHSJ-F 1930, 4; VHSJ-H 1930, 4; VHSJ-W 1931, 4; VHSJ-F 1931, 4

103 VHSJ-H 1931, 4; VHSJ-W 1932, 4; VHSJ-F 1932, 2

104 VHSJ-F 1930, 4

105 VHSJ-W 1930, 4; VHSJ-F 1930, 4

106 VHSJ-W 1930, 4

107 VHSJ-F 1930, 4

108 VHSJ-H 1925, 2; VHSJ-H 1926, 1

109 VHSJ-W 1930, 5

110 ebd.

111 VHSJ-W 1930, 5

vant eingestuft wurden: die ‚Jugend‘ als die zukünftigen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger der Republik; Frauen, die mit der Weimarer Verfassung 1919 erstmals in Deutschland das Wahlrecht und damit politische Teilhabe erhalten hatten; und auch das politische Urteilsvermögen ‚der‘ Arbeiterschaft wurde als entscheidender Faktor wahrgenommen.

5 Fazit

Die Auswertung der Arbeits- und Lehrpläne ergab einen recht hohen Stellenwert politischer Bildungsarbeit in der Volkshochschule Jena zur Zeit der Weimarer Republik. Die Relevanz des ‚Politischen‘ äußerte sich zum einen darin, dass in den Plänen ein eigener Lehrbereich ausgewiesen war, und zum anderen in der Adressierung politischer Bildungsangebote an spezifische Zielgruppen: an die ‚Jugend‘, an Frauen und die Arbeiterschaft.

Im Lehrangebot der Volkshochschule Jena lassen sich zwei zeitspezifische Ansätze politischer Bildungsarbeit erkennen. Zum einen war vorgesehen, im Rahmen von Volkshochschulkursen politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche ‚Tagesfragen‘ zu besprechen, um anhand derer das politische Urteilsvermögen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu schulen; hier fungierte die Volkshochschule zugleich als Resonanzraum für Entwicklungen und Herausforderungen der Weimarer Republik. Zum anderen wurde explizit aber auch die Demokratiefrage in den Arbeits- und Lehrplänen aufgegriffen. Einzelne Aspekte der parlamentarisch-demokratischen Ordnung der Weimarer Republik – etwa die Verfassung oder die Rolle der politischen Parteien – sollten thematisiert, aber auch problematisiert werden. Das ‚Demokratische‘ an der politischen Bildungsarbeit in der Volkshochschule Jena äußerte sich jedoch nicht nur in den Inhalten, sondern auch in der Form: Mit Programmangeboten wie ‚Ausspracheabende‘ oder ‚Forum der Jugend‘ präsentierte sich die Volkshochschule als Ort der politischen Diskussion. Die Arbeits- und Lehrpläne allein lassen zwar nur bedingt Rückschlüsse zu, doch deutete sich hier zumindest ein zeitspezifisches Verständnis von demokratischem Denken und Handeln an, dass auf sachlichem Meinungs austausch unter Anerkennung durchaus unterschiedlicher politischer Positionen beruhte.

Die Arbeits- und Lehrpläne der Volkshochschule Jena werfen letztlich nur ein einzelnes Schlaglicht auf die politische Bildungsarbeit von Volkshochschulen in der Weimarer Republik, zudem war die Arbeit in Jena aufgrund der örtlichen Rahmenbedingungen recht spezifisch. Weitere vergleichbare Fallstudien zum zeitgenössisch vielfältigen Volkshochschulwesen erscheinen lohnend, um dessen politischer Bildungsarbeit mit einer historischen Analyse gerecht zu werden, die nicht ausschließlich auf das Ende der Weimarer Republik ausgerichtet ist, sondern zeitspezifische Erwartungsperspektiven und Handlungsräume ernstnimmt.

Literatur- und Quellenverzeichnis

- Abschlussbericht des Sonderforschungsbereichs 584 (2013): „Das Politische als Kommunikationsraum in der Geschichte“ an der Universität Bielefeld (2013).
- Amlung, U. (1991): Adolf Reichwein 1898–1945. Ein Lebensbild des politischen Pädagogen, Volkshochschullehrers und Widerstandskämpfers. Frankfurt am Main: dipa.
- Amlung, U. (1994): Die „Volkshochschule Thüringen“ 1923–1925 und die Volkshochschule Jena 1925–1929 unter Adolf Reichwein. In: Volkshochschule der Stadt Jena (Hrsg.): 1919 bis 1994. Jahre Volkshochschule Jena. Grußworte. Zur Geschichte der Volkshochschule Jena und Thüringen. Erinnerungen, Rudolstadt und Jena: Hain Verlag, 155–182.
- Brill, H. (1922): Die volkswirtschaftliche Bildung des werktätigen Volkes. In: Blätter der Volkshochschule Thüringen, 4 (2), 9–11.

- Buchwald, R. (1924): Staat und Volksbildung. In: Blätter der Volkshochschule Thüringen, 6. (1), 1-3.
- Buchwald, R. (1925): Dennoch der Mensch! Die Volkshochschule als geistige Bewegung. Jena: Eugen Diederichs.
- Detjen, J. (2013): Politische Bildung. Geschichte und Gegenwart in Deutschland. München: Oldenbourg Verlag.
- Dräger, H. (1997): Die Institutionalisierung und Professionalisierung der Erwachsenenbildung in der Weimarer Republik. In: P. Ciupke & F.-J. Jelich (Hrsg.): Experimentiersozietas Dreißigacker. Historische Konjunkturen und gegenwärtige Rezeption eines Erwachsenenbildungskonzepts der Weimarer Zeit. Essen: Klartext, 29-48.
- Friedenthal-Haase, M. (2018): Keine illegitime Tochter der Demokratie – ein historischer Blick auf die deutsche Volkshochschule anlässlich ihres 100. Geburtstages. In: Bildung und Erziehung 71 (2), 152-163.
- Friedenthal-Haase, M. & Meilhammer, E. (1999): Volkshochschule – Bewegung, Organisation, Kommunikation. Einleitung zum Nachdruck der „Blätter der Volkshochschule Thüringen“ 1919-1933. In: Blätter der Volkshochschule Thüringen (1919-1933), herausgegeben und eingeleitet von Martha Friedenthal-Haase und Elisabeth Meilhammer. Hildesheim, Zürich und New York: Georg Olms, XI-XXXIX.
- Herbert, U. (2017): Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert. München: C. H. Beck.
- Herrmann, U. (1994): Die Gründer der Volkshochschule Thüringen und der Volkshochschule Jena. Wilhelm Rein, Heinrich Weinel, Herman Nohl, Reinhard Buchwald. In: Volkshochschule der Stadt Jena (Hrsg.): 1919 bis 1994. Jahre Volkshochschule Jena. Grußworte. Zur Geschichte der Volkshochschule Jena und Thüringen. Erinnerungen. Rudolstadt und Jena: Hain Verlag, 31-62.
- Kuhn, H.-W., Massing, P. & Skuhr, W. (Hrsg.) (1993): Politische Bildung in Deutschland. Entwicklung – Stand – Perspektiven. Opladen: Leske+Budrich.
- Mazower, M. (2000): Der dunkle Kontinent. Europa im 20. Jahrhundert. Berlin: Fest.
- Nolte, P. (2012): Was ist Demokratie? Geschichte und Gegenwart. München: C. H. Beck.
- Picht, W. (1919): Die deutsche Volkshochschule der Zukunft. Eine Denkschrift. Leipzig: Quelle & Meyer.
- Raßloff, S. (2020): Geschichte Thüringens. München: C. H. Beck.
- Reimers, B. I. (2000): Die Neue Richtung der Erwachsenenbildung in Thüringen 1919-1933. Tübingen: Diss.
- Rölke, B. (1994): Das Programm der Volkshochschule Jena in den Jahren 1919-1932. In: Volkshochschule der Stadt Jena (Hrsg.): 1919 bis 1994. 75 Jahre Volkshochschule Jena. Grußworte. Zur Geschichte der Volkshochschule Jena und Thüringen. Erinnerungen, Rudolstadt und Jena: Hain Verlag, 85-115.
- Rölke, B. (1997): „Schule für das ganze Volk“. Die Institutionalisierung der thüringischen Volkshochschulen. In: P. Ciupke & F.-J. Jelich (Hrsg.): Experimentiersozietas Dreißigacker. Historische Konjunkturen und gegenwärtige Rezeption eines Erwachsenenbildungskonzepts der Weimarer Zeit. Essen: Klartext, 117-128.
- Steinbach, M. (2008): »Das verschlossene Tor der Universität«. Karl Korsch (1886-1961). In: M. Steinbach & M. Ploenus (Hrsg.): Ketzer, Käuze, Querulanten – Außenseiter im universitären Milieu. Jena und Quedlinburg: Verlag Dr. Bussert & Stadelers, 288-299.
- Steinmetz, W. (2007): Neue Wege einer historischen Semantik des Politischen. In: W. Steinmetz (Hrsg.): »Politik«. Situationen eines Wortgebrauchs im Europa der Neuzeit. Frankfurt und New York: Campus, 9-40.
- Tooze, A. (2014): The Deluge. The Great War and the Remaking of Global Order, 1916-1931. London: Allen Lane.
- Volkshochschule der Stadt Jena (Hrsg.) (1994): 1919 bis 1994. 75 Jahre Volkshochschule Jena. Grußworte. Zur Geschichte der Volkshochschule Jena und Thüringen. Erinnerungen. Rudolstadt und Jena: Hain Verlag.
- Weitsch, E. (1919): Zur Sozialisierung des Geistes. Grundlagen und Richtlinien für die deutsche Volkshochschule. Jena: Eugen Diederichs.
- Winkler, H. A. (2005): Weimar 1918-1933. Die Geschichte der ersten deutschen Demokratie. München: C. H. Beck.

Archivalien

- RFV 1922 – Thüringisches Ministerium für Volksbildung, Richtlinien über Förderung des freien Volksbildungswesens (Volkshochschulen und Volksbüchereien) in Thüringen von 1922; Stadtarchiv Jena, XA 35, fol. 89-90.
- VHSJ-F 1919 – Volkshochschule Jena, Vorlesungsverzeichnis Frühjahr 1919. Online unter: https://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jpvolume_00311837. (Abrufdatum: 03.04.2023).
- VHSJ-H 1919 – Volkshochschule Jena, Arbeitsplan Herbst 1919. Online unter: https://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jpvolume_00311838. (Abrufdatum: 03.04.2023).
- VHSJ-W 1920 – Volkshochschule Jena, Arbeitsplan Winter 1920. Online unter: https://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jpvolume_00311841. (Abrufdatum: 03.04.2023).
- VHSJ-S 1920 – Volkshochschule Jena, Arbeitsplan Sommer 1920. Online unter: https://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jpvolume_00311839. (Abrufdatum: 03.04.2023).
- VHSJ-H 1920 – Volkshochschule Jena, Arbeitsplan Herbst 1920. Online unter: https://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jpvolume_00311840. (Abrufdatum: 03.04.2023).
- VHSJ-W 1921 – Volkshochschule Jena, Arbeitsplan Winter 1921. Online unter: https://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jpvolume_00311844. (Abrufdatum: 03.04.2023).

- VHSJ-F 1921 – Volkshochschule Jena, Arbeitsplan Frühjahr 1921. Online unter: https://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jpvolume_00311842. (Abrufdatum: 03.04.2023).
- VHSJ-H 1921 – Volkshochschule Jena, Arbeitsplan Herbst 1921. Online unter: https://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jpvolume_00311843. (Abrufdatum: 03.04.2023).
- VHSJ-W 1922 – Volkshochschule Jena, Arbeitsplan Winter 1922. Online unter: https://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jpvolume_00311846. (Abrufdatum: 03.04.2023).
- VHSJ-F 1922 – Volkshochschule Jena, Arbeitsplan Frühjahr 1922. Online unter: https://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jpvolume_00311845. (Abrufdatum: 03.04.2023).
- VHSJ-H 1922 – Volkshochschule Jena, Arbeitsplan Jahrgang Oktober 1922 bis Johanni 1923. Online unter: https://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jpvolume_00311847. (Abrufdatum: 03.04.2023).
- VHSJ-W 1924 – Volkshochschule Jena, Arbeitsplan Nachtrag zum 5. Jahrgang, Januar bis März 1924. Online unter: https://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jpvolume_00311849. (Abrufdatum: 03.04.2023).
- VHSJ-H 1925 – Volkshochschule Jena, 17. Lehrgang, Arbeitsplan Oktober bis Weihnachten 1924. Online unter: https://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jpvolume_00311851. (Abrufdatum: 03.04.2023).
- VHSJ-W 1925 – Volkshochschule Jena, 18. Lehrgang, Arbeitsplan Januar bis März 1925. Online unter: https://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jpvolume_00280654. (Abrufdatum: 03.04.2023).
- VHSJ-F 1925 – Volkshochschule Jena, 19. Lehrgang, Arbeitsplan April bis Juni 1925. Online unter: https://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jpvolume_00280653. (Abrufdatum: 03.04.2023).
- VHSJ-H 1925 – Volkshochschule Jena, Herbstlehrgang 1925 (20. Lehrgang). Online unter: https://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jpvolume_00280651. (Abrufdatum: 03.04.2023).
- VHSJ-F 1926 – Lehrplan der Volkshochschule Jena, Januar-März 1926. Online unter: https://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jpvolume_00285929. (Abrufdatum: 03.04.2023).
- VHSJ-H 1926 – Lehrplan der Volkshochschule Jena, Oktober-Dezember 1926. Online unter: https://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jpvolume_00285937. (Abrufdatum: 03.04.2023).
- VHSJ-W 1927 – Lehrplan der Volkshochschule Jena, Januar bis März 1927. Online unter: https://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jpvolume_00285939. (Abrufdatum: 03.04.2023).
- VHSJ-H 1927 – Lehrplan der Volkshochschule Jena, Oktober bis Dezember 1927. Online unter: https://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jpvolume_00285944. (Abrufdatum: 03.04.2023).
- VHSJ-W 1928 – Lehrplan [der Volkshochschule Jena], Januar-März 1928; Stadtarchiv Jena, Xa 37.
- VHSJ-F 1928 – Volkshochschule Jena, Lehrplan April-Juni 1928. Online unter: https://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jpvolume_00285948. (Abrufdatum: 03.04.2023).
- VHSJ-H 1928 – Volkshochschule Jena, Lehrplan Oktober-Weihnachten 1928. Online unter: https://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jpvolume_00285949. (Abrufdatum: 03.04.2023).
- VHSJ-W 1929 – Volkshochschule Jena, Lehrplan Januar-März 1929. Online unter: https://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jpvolume_00285951. (Abrufdatum: 03.04.2023).
- VHSJ-H 1929 – Lehrplan der Volkshochschule Jena, Oktober-Dezember 1929. Online unter: https://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jpvolume_00285952. (Abrufdatum: 03.04.2023).
- VHSJ-W 1930 – Lehrplan der Volkshochschule Jena, Januar bis März 1930; Stadtarchiv Jena, Xa 37.
- VHSJ-F 1930 – Lehrplan der Volkshochschule Jena, April-Juni 1930. Online unter: https://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jpvolume_00285955. (Abrufdatum: 03.04.2023).
- VHSJ-H 1930 – Volkshochschule Jena, Lehrplan Oktober-Dezember 1930; Stadtarchiv Jena, Xa 37.
- VHSJ-Winter 1931 – Volkshochschule Jena, Lehrplan Januar-März 1931; Stadtarchiv Jena, Xa 37.
- VHSJ-F 1931 – Volkshochschule Jena, Lehrplan April-Juni 1931; Stadtarchiv Jena, Xa 37.
- VHSJ-H 1931 – Volkshochschule Jena, Herbstlehrgang 1931; Stadtarchiv Jena, Xa 37.
- VHSJ-W 1932 – Volkshochschule Jena, Winterlehrgang 1932; Stadtarchiv Jena, Xa 37.
- VHSJ-F 1932 – Volkshochschule Jena, Frühjahrslehrgang 1932; Stadtarchiv Jena, Xa 37.
- VHSJ-H 1932 – Volkshochschule Jena, Herbstlehrgang 1932; Stadtarchiv Jena, Xa 37.

Autor

Schmuck, Pierre; M. A., Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Historisches Seminar, Professur für Neuere und Neueste Geschichte Westeuropas; Forschungsschwerpunkte: Demokratieggeschichte, Weimarer Republik, Politische Bildung, Reichszentrale für Heimatdienst, Volkshochschulen
 pierre.schmuck@uranus.uni-freiburg.de